

# Mitteilungsblatt 4 / 18

Seite 2

Elternschaftsbeiträge

Seite 2

In eigener Sache

Seite 3

Notfonds für Schwangere

Seite 4/5

Dora Rittmeyer:  
«Wo bleibt die Rechtsgleichheit?»

Seite 6

Mitglieder im Zentrum  
der Frauenzentrale

Seite 7

Infostelle Frau+Arbeit

Seite 8

Veranstaltungen 2019

# frauen



**Frauenzentrale  
St. Gallen**

## Startschwierigkeiten...

Mit ein paar Wochen zeitlichem Vorlauf schreibe ich jeweils das Editorial fürs Mitteilungsblatt. Es ist jetzt Ende Oktober.

Eigentlich fällt es mir leicht, Texte zu formulieren, doch dieses Mal stocke ich. Ich fühle mich wie eine Schriftstellerin, der trotz Termindruck einfach keine Idee einfallen wollen. Vielleicht liegt es daran, dass ich erst vor wenigen Tagen aus meinen Ferien zurück an den Arbeitsplatz gekehrt bin. Der Break hat gut getan, die Batterien sind wieder geladen und meine Motivation scheint wieder unerschöpflich.

Vielleicht liegt es aber auch daran, dass mich meine Ferien nach Malaysia geführt

haben. Ich war noch nie im fernen Osten. Unser Sohn studiert dort für ein halbes Jahr. Die Menschen mit ihrer spürbar gelebten Toleranz und Offenheit, Freundlichkeit und ihrer Buntheit haben mich sehr beeindruckt. Ich ertappe mich, wie meine Gedanken abschweifen und ich die Fotos immer wieder anschauere, um etwas von der Stimmung konservieren zu können.

Im Hinblick auf die anstehenden Festtage wünsche ich mir, dass wir gelegentlich auch etwas freundlicher, bunter und toleranter wären. Vor allem aber wünsche ich mir mehr Dankbarkeit. Dankbarkeit, für all die kleinen Dinge im Alltag, ein Lächeln, eine Umarmung im richtigen Mo-

ment, Hilfe in einer schwierigen Situation, Dankbarkeit für alles, was uns gewöhnlich und normal erscheint. So empfinde ich auch Dankbarkeit in der Frauenzentrale und sage allen herzlich Danke, die mich durchs Jahr begleitet haben, insbesondere meinen Mitarbeiterinnen und Vorstandsfrauen. Ich freue mich auf die kommenden Herausforderungen im neuen Jahr.

Doch vorerst wünsche ich Ihnen schöne, erholsame und besinnliche Festtage. Eine kleine Pause tut immer gut, erst recht zwischen den Jahren – wir haben das Richtige für Sie: unser Mitteilungsblatt.

*Jacqueline Schneider, Geschäftsführerin*

.....

## Elternschaftsbeiträge

MEDIENMITTEILUNG  
der Stadt St.Gallen

**Anlaufstelle für Elternschaftsbeiträge  
neu im Rathaus**

**Um eine optimale Erreichbarkeit zu gewährleisten, hat die Stadt St.Gallen entschieden, die Entgegennahme der Anträge auf Elternschaftsbeiträge verwaltungintern zu erfüllen. Die Anträge können ab dem 1. Januar 2019 bei der AHV-Zweigstelle im Rathaus St.Gallen eingereicht werden.**

Ab 1. Januar 2019 ist die AHV-Zweigstelle der Stadt St.Gallen für die Entgegennahme der Anträge auf Elternschaftsbeiträge (ehemals Mutterschaftsbeiträge) zuständig. Die Lage wie auch die Öffnungszeiten der «neuen» Anlaufstelle im Rathaus führen zu einer idealen Erreichbarkeit für die Bevölkerung. In Zusammenarbeit mit den Sozialen Diensten der Stadt St.Gallen werden die Elternschaftsbeiträge an die Berechtigten ausgerichtet.

Während 30 Jahren wurde diese Aufgabe von der städtischen Stelle für Mutterschaftsbeiträge, welche bei der Frauenzentrale St.Gallen angesiedelt ist, sichergestellt. Die Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen haben die Partner veranlasst, die Aufgabenteilung zwischen Stadt St.Gallen und Frauenzentrale St.Gallen zu überprüfen.

Die bisherige professionelle Tätigkeit der Frauenzentrale St.Gallen wird sehr geschätzt und die Stadt St.Gallen kann auf eine langjährige gute Zusammenarbeit zwischen der städtischen Stelle für Mutterschaftsbeiträge und den Sozialen Diensten zurückblicken. Mit Blick auf die optimale Erreichbarkeit der AHV-Zweigstelle und um das praktikable Umsetzen der seit 1. Januar 2018 in Kraft gesetzten gesetzlichen Vorgaben sicherzustellen, wurde im Einvernehmen mit der Frauenzentrale entschieden, die Aufgabe in Zukunft innerhalb der Verwaltung zu erfüllen. Die Anträge für Elternschaftsbeiträge können ab dem 1. Januar 2019 bei der AHV-Zweigstelle der Stadt St.Gallen im Rathaus eingereicht werden.

**Weitere Auskünfte:**

AHV-Zweigstelle der Stadt St.Gallen  
Susanne Wüst, Rathaus, 9001 St.Gallen,  
Tel. 071 224 57 44  
Frauenzentrale St.Gallen, Jacqueline  
Schneider, Tel. 071 228 08 60

.....

# In eigener Sache

## Wechsel in der Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität in Sargans

**Bettina Thaler** war seit dem 1. November 2003 als Leiterin der Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität (Fapla) Sargans tätig. Die Stelle wurde im Rahmen der Regionalisierung des Beratungsangebots mit dem Stellenantritt von Bettina Thaler neu eröffnet. So hatte sie denn in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit zusätzlich zur Beratungstätigkeit in ihrer Region massgebende Aufbauarbeit zu leisten.

15 Jahre hat Bettina Thaler mit ihrem grossen Fachwissen und hohen Engagement die Beratungsstelle in Sargans geleitet, Menschen in schwierigsten Lebenssituationen beraten und begleitet, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen geleistet und so die Fapla auf solide Füsse gestellt.

Am 30. November 2018 verliess Bettina Thaler die Fapla, um eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen, die ihre therapeutische Arbeit als ausgebildete Sexualtherapeutin optimal ergänzt. Wir danken Bettina Thaler herzlich für ihre wertvolle Arbeit und wünschen ihr beruflich wie privat alles Gute.



Wir haben das grosse Glück, schon am 1. Dezember die neue Stellenleiterin Andrea Marthy-Mulle willkommen zu heissen, die jahrelang in der Beratungsstelle für Familienplanung, Sexualität, Schwangerschaft und Partnerschaft Graubünden tätig war. Ich freue mich darauf, sie Ihnen im nächsten Mitteilungsblatt vorstellen zu dürfen.

## Änderung in der Städtischen Stelle für Elternschaftsbeiträge (ehemals «Mutterschaftsbeiträge»)

**Doreen Ammann** hat während drei Jahren die städtische Stelle für Elternschaftsbeiträge betreut. Nun endet ihr Einsatz, da die Zuständigkeit für die Elternschaftsbeiträge in die Hände der Stadt St.Gallen zurückgehen wird (siehe Medienmitteilung).

Mit viel Fachwissen, Geduld und Fürsorge informierte und unterstützte Doreen Ammann ihre KlientInnen, um die Anträge und Unterlagen komplett und fundiert bei den Sozialen Diensten der Stadt St.Gallen einzureichen, denn Elternschaftsbeiträge sind für Familien in schwierigen finanziellen Verhältnissen eine äusserst wichtige Unterstützung. Wir danken Doreen Ammann ganz herzlich für ihr grosses Engagement für Eltern und ihre Kinder und wünschen ihr für die Zukunft alle Gute.



*Jutta Ahlke, Operative Leiterin der Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität*

# Notfonds für Schwangere – für einen würdigen Start ins Leben

Bald ist Weihnachten, eine gute Gelegenheit, sich karikativ zu betätigen – beispielsweise mit einer Spende für den Notfonds für Schwangere. Damit unterstützen Sie Frauen und ihre Familien, die wegen Schwangerschaft, Mutterschaft, Elternschaft oder Kleinkinderbetreuung (bis ca. 1 Jahr) in finanzieller Not sind, wie das folgende Fallbeispiel eindrücklich zeigt.

Frau M. meldete sich verzweifelt auf der Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität. Während der Zeit der Schwangerschaft ging vieles drunter und drüber. Kurz vor dem Eintritt der Schwangerschaft hatte sie ihre Arbeit gekündigt, da sie trotz mehrmaligen Versprechungen des Arbeitgebers keinen Arbeitsvertrag und vor allem keine angemessene Lohnzahlung erhielt. Vor diesem Schritt kontaktierte sie die Gewerkschaft, die sie dabei unterstützte. Mit dem Arbeitgeber konnte keine annehmbare Vereinbarung getroffen werden. Aufgrund der nachprüfbar und glaubhaften Stellungnahme erhielt sie bei der Arbeitslosenkasse schliesslich keine Einstelltag. Die Taggelder waren tief angesetzt, da zuvor auch ihr Verdienst unangemessen tief war. Aufgrund der eingetretenen Schwangerschaft hatte sie auf dem Arbeitsmarkt keine guten Chancen, was sie sehr bedauerte, da sie gerne arbeitet.

Nebst all dem wurde sie auch vom werdenden Kindsvater verlassen. Eigentlich hatten die beiden vorgesehen, zusammen in eine Wohnung zu ziehen. Schliesslich war Frau M. auf sich alleine gestellt. Jetzt musste sie einen Wohnungswechsel allein vornehmen, da sie lediglich eine 1 ½ Zimmerwohnung bewohnte. Dies war



mit einem Kind nicht verantwortbar. Der Wechsel war mit Mehrauslagen für Anschaffungen für die Wohnung und Umzugskosten verbunden. Da sie kein familiäres Netz hat, konnte sie von dieser Seite nicht mit einer Unterstützung rechnen. Sie lebte am Existenzminimum und wusste deshalb nicht, wie sie all dies bewerkstelligen sollte.

Nachdem sie eine Aufstellung über die nötigsten Auslagen gemacht hatte, konnte aus dem Notfonds für Schwangere ein Beitrag von 1000 Franken entnommen werden, was für sie eine grosse

Erleichterung war und ihr die Möglichkeit bot, ein Zuhause für sich und ihr Kind einzurichten.

Damit wir auch weiterhin aktiv helfen können, bitten wir Sie um eine Spende zuhanden des Notfonds für Schwangere. Jeder Betrag ist willkommen.

**Wir danken herzlich für Ihre Unterstützung!**

*Jacqueline Schneider,  
Geschäftsführerin*

## Notfonds für Schwangere

Acrevis Bank AG, 9004 St.Gallen, CH39 0690 0042 0101 4940 3

Gerne stellen wir Ihnen auch einen Einzahlungsschein zu.  
Melden Sie sich bitte bei der Beratungsstelle für Familienplanung,  
Schwangerschaft und Sexualität:  
Tel. 071 222 88 11 oder [faplasg@fzsg.ch](mailto:faplasg@fzsg.ch)

# Dora Rittmeyer – eine Wegbereiterin von Frauenstimmrecht und moderner Schweiz

Die kürzlich erschienene Biografie mit dem Titel ««Wo bleibt die Rechtsgleichheit?» Dora Rittmeyer-Iselin (1902–1974) und ihr Einsatz für Flüchtlinge und Frauen», recherchiert und geschrieben von Marianne Jehle-Wildberger, zeichnet das Bild einer der profiliertesten Schweizer Frauen des 20. Jahrhunderts – trotzdem geriet sie weitgehend in Vergessenheit. In der Zeit des Nationalsozialismus kümmerte sie sich um jüdische Flüchtlingskinder. Früh stieg sie in die Frauenbewegung ein, war Präsidentin der Frauenzentrale St.Gallen, Mitkuratorin der Schweizerischen Frauenausstellung SAFFA 58, dann Präsidentin des Bunds Schweizerischer Frauenvereine (heute «alliance F») und schliesslich sogar Vorsitzende der Dachorganisation der Frauen Europas.

Ein Gespräch mit der Autorin  
Marianne Jehle-Wildberger



*Was denken Sie, wäre Dora Rittmeyer heute zufrieden mit der Stellung der Frau in der Gesellschaft, in der Politik, in der Wirtschaft?*

Das denke ich nicht. Sie hätte auch sicherlich heute noch viele Fragen und Anliegen. Sie wäre jedoch glücklich darüber, dass das Frauenstimmrecht auf allen Ebenen durchgekommen ist.

*Was war das grösste Vermächtnis von Dora Rittmeyer?*

Sie wollte etwas bewegen, was ihr auch gelungen ist. Vor allem im sozialen Bereich. Durch die Vorstandsarbeit in der Frauenzentrale und beim Bund Schweizerischer Frauenvereine hat sie sehr viel erreicht. Beispiele sind Sozialwohnungen und der Einbezug von Frauen in das Vormundschaftswesen. Und dies in einer Zeitspanne, von den Dreissiger- bis in die Siebzigerjahre, die in der Schweiz sehr konservativ war.

Insbesondere in den Kriegsjahren hat Dora Rittmeyer mit ihrem Engagement viel bewirkt. Sie kümmerte sich, neben ihren eigenen Söhnen, beim Schweizerischen Hilfswerk für Emigrantenkinder um Hunderte jüdischer Flüchtlingskinder. Es gab ganz wenige Personen, die sich öffentlich für jüdische Flüchtlinge einsetzten. In politischen Kreisen, insbesondere in Bern, war man skeptisch gegenüber der Aufnahme von Flüchtlingen und wollte die Deutschen nicht verärgern. In der Bevölkerung gab es aber viel Sympathie für Vertriebene und Verfolgte.

Dora Rittmeyer hat sich auch für die Rechte der Frauen stark gemacht. Sie war bereits während ihres Studiums der Mu-

sikwissenschaften in Basel, übrigens als einzige Frau unter Männern, für das Frauenstimmrecht. Bei ihrer Verlobung mit Ludwig Rittmeyer erklärte sie, dass sie keine Hausarbeit machen und berufstätig sein wolle. Das war aussergewöhnlich. Dora Rittmeyer ist vergleichbar mit Iris von Roten, Autorin von «Frauen im Laufgitter», ihr Stil war aber zurückhaltender. Sie wollte überzeugen und nicht provozieren.

*Obwohl sich Dora Rittmeyer für die Frau im Beruf stark machte, war sie hauptsächlich ehrenamtlich tätig und finanziell abhängig von ihrem Ehemann. Widerspricht sich dies nicht? Wie sehen Sie das?*

Das hat sie schon gestört. Sie musste zum Beispiel das Haushaltsgeld bei ihrem Mann im Büro abholen. Aber sie musste es akzeptieren, da sie als Musikwissenschaftlerin beruflich keine grossen Möglichkeiten hatte. Ihre Tätigkeit als Flüchtlingshelferin und in Frauenorganisationen war ehrenamtlich. Aber das ist ja auch heute noch so, dass Frauen – in allen Gesellschaftsschichten – sehr viel ehrenamtliche Arbeit leisten. Das wird einfach zu wenig honoriert.

Obschon Dora Rittmeyer, insbesondere in den Jahren des Nationalsozialismus, sehr viel bewirkt hat, ist sie in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt. Wie erklären Sie sich das?

Da ist sie nicht allein. Es gibt auch andere Persönlichkeiten, die sich damals für jüdische Flüchtlinge einsetzten und die bis heute keine oder erst spät Beachtung und Anerkennung gefunden haben wie zum Beispiel Paul Grüninger oder Carl Lutz.

Auf Dora Rittmeyer bin ich 1999 gestossen, als man in der Synode der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St.Gallen die Rolle der Kirche während der Zeit des Nationalsozialismus beleuchtet haben wollte. Vorher war sie mir unbekannt. Die Aufzeichnung ihrer Biographie war eine Herausforderung, weil es keinen Nachlass gibt. Ich musste die Informationen in Archiven zusammensuchen.



Was war Ihre Motivation, ein Buch über Dora Rittmeyer zu schreiben?

Ich bin überzeugt, dass Dora Rittmeyer in der Zeit der Dreissiger- bis in die Sechzigerjahre eine der bedeutendsten Frauen der Schweiz war.

Welche Reaktionen haben Sie erhalten?

An der Vernissage erhielt ich sehr gute Reaktionen. Mich hat auch sehr gefreut, dass Ulrike Landfester, Prorektorin der Universität St.Gallen, an diesem Anlass eine Einführung machte. Der Bezug zur Uni ist wichtig, da Dora Rittmeyer die erste Frau war, die in St.Gallen öffentliche Vorlesungen hielt. Seither haben sich etliche Leserinnen erfreut über das Buch geäussert.

Haben es die Frauen heute einfacher als früher?

Das ist eine schwierige Frage. Zu der Zeit, als Dora Rittmeyer Präsidentin der Frauenzentrale St.Gallen war, hatten viele Frauen kein feministisches Bewusstsein. Die Vorstandsfrauen waren erschrocken darüber, dass sich nicht mehr Frauen für das Frauenstimmrecht engagierten. Allerdings gab es natürlich auch damals viele Kämpferinnen. Heute ist es für Frauen insbesondere schwierig, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Ich selbst war in der glücklichen Lage, dass der Rektor der Kanti Sargans, wo ich Geschichte und Deutsch unterrichtete, sehr frauenfreundlich war und die Frauen als gleichwertig betrachtete. Ich konnte ein Teilzeitpensum unterrichten. Ich bin mir nicht sicher, ob Frauen im Geschäftsleben heute gleich wie Männer akzeptiert werden. Es kommt sehr auf die Vorgesetzten an und darauf, welche Einstellung diese gegenüber berufstätigen Frauen haben.

Auch auf politischer Ebene harzt es. Ich finde es sehr schade, dass es so wenig Nationalrätinnen und Ständerätinnen gibt. Ich erkläre mir diesen Missstand damit, dass bei berufstätigen Frauen mit Kindern ein politisches Mandat zeitlich einfach nicht drin liegt. Aber ich hoffe, dass die Frauen zumindest wählen und abstimmen gehen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Frauen?

Ich bin eine Anhängerin des Differenzfeminismus, der Theorie, dass Frauen und Männer andere Gaben besitzen. Sie haben andere Biographien und machen andere Erfahrungen, die sie einbringen können. Daher empfinde ich es als wichtig, dass sich die Frauen vermehrt in die Politik einbringen.

Eines meiner grossen Anliegen sind Teilzeitstellen, und zwar für Frauen und Männer! Denn Karriere und Familie zugleich können bei beiden zu einer Überforderung führen. Da muss die Wirtschaft umdenken!

Ich wünsche mir, dass in diesem Dezember mindestens eine Frau in den Bundesrat gewählt wird – zwei wäre noch schöner\*. Gerade für die Frauenzentrale gibt es noch viel zu tun – packen wir's an!

Maya Grollmund Bühler und Karin Roelli, Vorstandsmitglieder

\* Das Ergebnis der Bundesratswahlen war bis Redaktionsschluss noch nicht bekannt.



Marianne Jehle-Wildberger

«Wo bleibt die Rechtsgleichheit?»

Dora Rittmeyer-Iselin (1902-1974) und ihr Einsatz für Flüchtlinge und Frauen

Theologischer Verlag Zürich

[www.tvz-verlag.ch](http://www.tvz-verlag.ch)

ISBN 978-3-290-18177-2

Verlagsgenossenschaft St.Gallen

[www.vgs-sg.ch](http://www.vgs-sg.ch)

ISBN 978-3-7291-1173-8

CHF 29.80

Beide Bilder auf dieser Seite stammen aus dem «Archiv Heiner und Dorothe Rittmeyer-Homberger»

# Mitglieder im Zentrum der Frauenzentrale

Weltkonzern trifft auf NPO: Unter diesem Titel könnte der diesjährige Anlass für die Gönnerinnen, Gönner und Mitglieder der Frauenzentrale stehen, welcher am 17. September 2018 in der Firma Stadler Altenrhein AG stattfand.

Über 60 Personen folgten der Einladung und erhielten einen interessanten Einblick in die Traditionsfirma. Nach einer kurzen, aber eindrücklichen Einführung in den Betrieb folgte ein spannender Rundgang durch die Firma, die seit 75 Jahren Schienenfahrzeuge herstellt, heute weltweit mit modernster Spitzentechnologie.

Die Anwesenden konnten sich von den anspruchsvollen Arbeitsgängen und Abläufen selber überzeugen und folgten den Ausführungen von Eugenia Licata und Peter Zwicker aufmerksam, die äusserst versiert durch die Produktionshallen führten.



In einer Produktionshalle der Firma Stadler Altenrhein AG

Beim anschliessend offerierten Apéro kamen die Teilnehmenden rasch ins Gespräch und nutzten die lockere Atmosphäre, um sich auszutauschen und zu vernetzen.

An dieser Stelle danken wir der Firma Stadler Altenrhein AG nochmals ganz herzlich für ihre Gastfreundschaft und all unseren treuen Mitgliedern, Gönnern, Gönnerinnen und Sponsoren für ihre wertvolle Unterstützung!

*Jacqueline Schneider*  
Geschäftsführerin

## NEU ab 2019

### Themencafé im Café Restaurant Gentile

Im Rahmen des Fundraising-Projektes werden auch die Bereiche Mitgliederwerbung, Mitgliederbindung und Mitgliedergewinnung intensiv geprüft. Leider sind in den letzten Jahren die Mitgliederzahlen in der Frauenzentrale – wie auch in vielen anderen NonProfitOrganisationen – markant zurückgegangen.



Die Frauenzentrale schafft nun in Form eines Themencafés ein neues Gefäss, welches allen Interessierten offen steht und auch im Bereich Mitgliederwerbung wirken soll.

Das Themencafé findet in der Regel am letzten Montagmorgen im Monat im Café Restaurant Gentile in St.Gallen statt. Inhaltlich soll das Themencafé breit aufgestellt und niederschwellig sein. Zu Beginn wird jeweils ein etwa halbstündiges Inputreferat gehalten, im Anschluss daran können die Gäste bei Kaffee und Gipfeli das Thema vertieft miteinander diskutieren.

Es werden Themen aus den Bereichen Gesundheit, Familie, Wirtschaft, Politik, Kultur und Berufsleben aufgegriffen und die Anwesenden haben die Möglichkeit, mit Expertinnen und Experten ins Gespräch zu kommen. Die Teilnahme am Themencafé ist kostenlos und eine Anmeldung ist nicht erforderlich; die Teilnehmenden bezahlen lediglich ihre eigene Konsumation im Gentile.

Horizontenerweiterung, Zusammensein mit interessierten Menschen, Austausch und neue Bekanntschaften prägen das Themencafé. Fühlen Sie sich angesprochen? Dann freuen wir uns, Sie bald kennen zu lernen.

**Das erste Themencafé mit einem Referat zum Thema «Spannungsfeld Familie & Karriere» findet statt am Montag, 21. Januar 2019, 8.00 bis ca. 9.30 Uhr, Café Restaurant Gentile, Vadianstrasse 14, St.Gallen**

Die Themen und weitere Daten finden Sie laufend unter [www.fzsg.ch](http://www.fzsg.ch)

Haben Sie noch Fragen oder eine Idee für ein spannendes Themencafé? Dann melden Sie sich doch bei unserer Geschäftsführerin Jacqueline Schneider: Tel. 071 228 08 60 oder [jacqueline.schneider@fzsg.ch](mailto:jacqueline.schneider@fzsg.ch)

# 20 Jahre Infostelle Frau+Arbeit

Eine unerwartete Kündigung, ein kniffliges Mitarbeitergespräch, eine ausstehende Lohnzahlung, ein seltsames Arbeitszeugnis, Hände des Vorgesetzten am Körper der Mitarbeiterin... Seit 20 Jahren gibt es zu solchen Themen Beratungen und konkrete Unterstützung bei der Infostelle Frau+Arbeit in Weinfelden.

Die Infostelle Frau+Arbeit ist eine Anlaufstelle für Fragen rund um das Erwerbsleben. Sie ist 1998 auf Initiative der Frauenzentrale Thurgau gegründet worden und ist seit über zehn Jahren auch Frauen und Männern aus den Kantonen St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden zugänglich. Das Ziel war – und ist es noch heute – Unterstützung zu bieten, um die Gleichstellung im Erwerbsleben zu verwirklichen.

## Wie alles begann

Was 1998 mit einem Pensum von 30 Stellenprozenten begann, ist unterdessen zu einer Fachstelle mit 260 Stellenprozenten verteilt auf vier Mitarbeiterinnen angewachsen. 2002 wurde das juristische Angebot mit einer Laufbahn- und Bewerbungsberatung ergänzt. Seither steigen die Beratungszahlen jährlich. Denn das interdisziplinäre und niederschwellige Angebot war und ist noch immer für die Region als auch in der Schweiz einzigartig, es erleichtert sowohl den Zugang wie den Verbleib im Arbeitsmarkt. Das Themenspektrum reicht von juristischen Beratungen zur Gleichstellung am Arbeitsplatz über arbeitsrechtliche Probleme im Allgemeinen bis zu Fragen rund um die Ausstellung von korrekten Arbeitszeugnissen. Laufbahnfragen, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, diverse Formen von Bewerbungsunterstützungen und Trainings zu Lohnverhandlungen werden behandelt bzw. angeboten. Auch der berufliche Wiedereinstieg nach Kündigung, Krankheit oder Trennung/Scheidung wird professionell vorbereitet und begleitet.

## 500 x CHF 200.– zum Weiterbestehen der Infostelle

Bis 2016 hat der Bund die Infostelle Frau+Arbeit mit Finanzhilfen nach dem



Geburtsstagsfeier der Infostelle Frau+Arbeit: v.l.n.r. Annina Villiger, Präsidentin Frauenzentrale Thurgau, Antonella Bizzini, Stellenleiterin und juristische Beraterin, Verena Wüthrich-Peter, Berufs- und Laufbahnberaterin, Regula Gonzenbach, Rechtsanwältin, Isa Fuchs, Sekretariat und Arbeitszeugnisberatung

Gleichstellungsgesetz in der Höhe von CHF 187'000.– mitunterstützt. Nach einer Übergangszeit von zwei Jahren fällt nun dieses Geld ab 01.01.2019 weg.

Die Kantone Thurgau, St.Gallen und Appenzell Ausserrhoden leisten schon seit Jahren Beiträge an die Infostelle. Sie haben ihre finanzielle Unterstützung nach der Reduktion der Bundessubventionen erhöht, konnten den Wegfall jedoch nicht ganz kompensieren.

Das bestehende Beratungsangebot erhält viel Wertschätzung. Um dieses weiterhin anbieten zu können, werden ab 2019 jährlich mind. CHF 100'000.– benötigt. Dazu wurde der «Club der 500» gegründet: Wenn 500 Personen und Institutionen jährlich eine Spende von mindestens CHF 200.– tätigen, ist das Weiterbestehen des Angebots gewährleistet. Sind Sie dabei?

Antonella Bizzini  
Leiterin Infostelle Frau+Arbeit

.....

## Club der 500

alle Informationen dazu finden Sie unter [www.frauundarbeit.ch](http://www.frauundarbeit.ch)

## Bankverbindung:

Frauenzentrale Thurgau /  
Infostelle Frau+Arbeit

IBAN-Nr. CH75 0900 0000 8500 1028 1

Infostelle Frau+Arbeit  
Frauenfelderstrasse 4  
8570 Weinfelden  
Tel. 071 626 58 48  
[info@frauundarbeit.ch](mailto:info@frauundarbeit.ch)

.....

## Arbeitsrechtliche Kurzberatungen der Infostelle Frau+Arbeit in St.Gallen

Jeweils am Montag, 14.00 bis 16.30 Uhr, in den Räumlichkeiten der Frauenzentrale St.Gallen, Bleichstrasse 11 ohne Voranmeldung, 20-30 Minuten, CHF 20.–

## Adressen der Beratungsstellen

### Budget- und Schuldenberatung

Bleichestrasse 11  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 22 33  
Fax 071 223 83 75  
budgetberatung@fzsg.ch

### Kinderhütendienst

Bleichestrasse 11  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 04 80  
Fax 071 223 83 75  
kinderhuetendienst@fzsg.ch

### Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch  
Vadianstrasse 24, Postfach 325  
9001 St.Gallen  
Tel. 071 222 88 11  
Fax 071 222 34 50  
faplasg@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 9  
7320 Sargans  
Tel. 081 710 65 85  
Fax 081 720 09 11  
faplasargans@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 6, Postfach 122  
9630 Wattwil  
Tel. 071 988 56 11  
Fax 071 987 54 41  
faplawattwil@fzsg.ch

St.Gallerstrasse 1  
8645 Jona  
Tel. 055 225 74 30  
faplajona@fzsg.ch

### Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 228 55 66  
Fax 071 220 61 59  
hed@fzsg.ch

### Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen

Lämmisbrunnenstrasse 55  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 22 63  
selbsthilfe@fzsg.ch  
www.selbsthilfe-gruppen.ch

### Städtische Stelle für Eternschaftsbeiträge

Vadianstrasse 24, Postfach 325  
9001 St.Gallen  
Tel. 071 222 88 13  
Fax 071 222 34 50  
mb@fzsg.ch

## Veranstaltungen 2019

## Impressum

### Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen  
Bleichestrasse 11, 9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 22 33, Fax 071 223 83 75  
info@fzsg.ch  
www.fzsg.ch

### Redaktion

Maya Grollimund Bühler  
Karin Roelli  
Jacqueline Schneider  
Irene Schuchter

### Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

**Foto Titelblatt:** David Dieschburg / photocase.de  
**Foto Seite 3:** view7 / photocase.de

### Druck

Typotron AG, St.Gallen

### Erscheint viermal jährlich

**Auflage:** 1200 Exemplare

### Nächster Redaktionsschluss

11. Februar 2019

Mit freundlicher Unterstützung  
der Allianz Suisse Versicherungs-Gesellschaft AG

**Allianz** 

## VORANKÜNDIGUNGEN

Weitere Informationen laufend unter [www.fzsg.ch](http://www.fzsg.ch)

### Themencafé (siehe Seite 6)

Montag, 21. Januar 2019  
8.00 bis 9.30 Uhr  
Café Restaurant Gentile, Vadianstrasse 14, St.Gallen  
*Die nächsten Daten: 25. Februar, 25. März, 29. April*

### 105. GV der Frauenzentrale St.Gallen

Montag, 20. Mai 2019  
18 Uhr

### Sommerfest zur Sonnenwende

in Zusammenarbeit mit der Frauenzentrale AR  
Freitag, 21. Juni 2019  
17.00 bis 20.30 Uhr  
Kulturwerkstatt Appenzellerland, Herisau